

(Gesch. der kath. Theol., München 1867, 34) sagt, „über alle zwischen Katholiken und Reformirten controverfen Hauptpunkte verbreiten und nach dieser bestimmten Richtung hin die katholische Polemik gegen den protestantischen Confessionsglauben zum Abschlusse bringen“. Im J. 1670 wurde Reding fast einstimmig zum Abte erwählt; als solcher arbeitete er unermüßlich für das Wohl des Klosters, für welches er neue Statuten entwarf, und dessen Mitgliederzahl unter ihm von 53 auf 100 stieg. Die Pflege des Gottesdienstes, hauptsächlich des gemeinsamen Chorgebetes, die Kirchenmusik, der würdige Schmuck des Heiligtums lagen dem eifrigen Abte besonders am Herzen. Die Bibliothek bereicherte er vorzüglich mit theologischen Werken. Zeugniß von dem regen Leben in den philosophischen und theologischen Studien unter ihm gaben besonders auch die öfteren, mit großer Feierlichkeit abgehaltenen Disputationen, denen der Abt persönlich präsidirte, und zu denen die gelehrtesten Männer der benachbarten Klöster eingeladen wurden. Zahlreiche Klöster baten um Lehrer aus Einsiedeln und schickten wiederum jüngere Mitglieder zur Ausbildung in den höheren Wissenschaften dorthin. Reding selbst docirte noch das sog. Studium controversasticum (Apologetik). Das Kloster verschönerte er durch mehrere Neubauten; auch wirkte er eifrig als Visitor der schweizerischen Benedictinercongregation. Als Fürst war er unausgesetzt thätig für die Wohlfahrt der ihm unterstellten Herrschaft, hob Landbau und Industrie und ward wegen seiner Wohlthätigkeit als Vater der Armen gepriesen. Im J. 1675 übernahm er auch das Gymnasium von Bellenz, in welchem die Patres von Einsiedeln bis zur gewalthätigen Unterdrückung der Anstalt im J. 1852 sehr segensreich wirkten. Abt Reding, der einen großen Einfluß auf die Veredlung des Geschmades in der Predigtweise seiner Untergebenen ausübte, war selbst ein ausgezeichnete Verkündiger des Wortes Gottes und ließ sich dabei weder durch Nachstellungen gegen seine Person noch durch Anfeindungen der Regierung von Zürich irre machen. Mitten in all' seinen Arbeiten wußte Reding stets einige Stunden für seine Studien zu gewinnen; von 1677—1684 erschien in fünf Foliobänden unter dem Titel *Oecumenici Tridentini Concilii Veritas inextincta ne apice quidem laesa etc.* eine Vertheidigung des Concils von Trident gegen die Angriffe des Züricher Theologen Heidegger (s. d. Art.). Inzwischen hatte Reding auch auf den Wunsch des Papstes Innocenz XI. eine ausführliche Vertheidigung der ersten Centurie der von H. Ott in Zürich angegriffenen Annalen des Baronius herausgegeben (s. d. Art. Baronius I, 2040). Als großer Verehrer der allerheiligsten Jungfrau veröffentlichte er 1684 einen Tractat über die unbefleckte Empfängniß Mariens. In Rom, wohin der Abt 1684 gepilgert war, wurde ihm von seiten des Papstes und der Cardinäle die höchste Gunst bezeugt; hatte ihn ja Innocenz XI.

den Augustinus seiner Zeit genannt. Auf Anregung des Papstes gab Reding 1688 das Werk *Oecumenica Cathedrae Apostolicae Auctoritas ex occasione quattuor Cleri Gallicani propositionum . . . asserta et vindicata etc.* heraus, welches sich gegen die vier gallicanischen Artikel oder die sogen. gallicanischen Freiheiten (s. d. Art.) richtet. Dieses Werk ist auch in Rocaberti's *Bibl. pontif. VII* (1698), 265 sqq. aufgenommen. Redings Hauptwerk aber bleibt seine an die theologische Summe des heiligen Thomas sich anlehende vollständige *Theologia scholastica in primam* (2. et 3.) partem D. Thomae ad normam Theologorum Salisburgensium, Einsidl. 1687, in 13 Foliobänden, eine Arbeit, welche Scheeben als eines der größten und gediegensten thomistischen Werke bezeichnet. — Der große Abt starb im Ruße eines heilmäßigen Ordensmannes, dessen Gebet man Wunderkraft zuschrieb, am 13. März 1692. Im Interesse der Wissenschaft möchte man es bedauern, daß Reding niemals, und zwar schon so früh, durch Aemter und Würden der ausschließlichen Beschäftigung mit den theologischen Studien entzogen und dadurch verhindert wurde, seinen Werken, denen es hie und da etwas an Klarheit und Bündigkeit gebricht, die höchste Vollendung zu geben; indeß hat seine auf Jahrhunderte hinaus segensreiche Wirksamkeit als Abt diesen Ausfall reichlich ersetzt. (Vgl. Gall Morel, A. Reding als Gelehrter u. Schulmann, Einsied. 1861 [Programm], wo sämtliche Schriften Redings aufgezählt sind; Hurter, *Nomencl. lit. II*, 2. ed., 825 sqq.; Sattler, *Collectaneen-Blätter zur Gesch. der ehemaligen Benedictiner-Universität Salzburg*, Rempfen 1890, 197 ff.) [Thomas Vossart O. S. B.]

Reductio ad communionem laicam, peregrinam, s. *Communio laica, peregrina*. **Reduction der Feste**, in den kirchlichen Erlaffen gewöhnlich *immutatio festorum* genannt, ist die dauernde Aufhebung von Feiertagen von Seiten der kirchlichen Auctorität. Sie erfolgt entweder durch Aufhebung der Pflicht, der heiligen Messe beizuwohnen, und zugleich des Verbotes knechtlicher Arbeit, oder durch bloße Gestattung knechtlicher Arbeiten nach gehörter Messe, oder endlich durch Verlegung der gesammten Festfeier auf einen Sonntag. Schon im Mittelalter, besonders aber seit dem 15. Jahrhundert, wurde Klage darüber geführt, daß die Feiertage infolge ihrer großen Zahl vielfach nicht heilig gehalten würden, zu Mißbräuchen Anlaß gäben und den Wohlstand schädigten; einzelne Synoden suchten deswegen eine Beschränkung der Feiertage herbeizuführen. Durch die Constitution *Universa per orbem* vom 13. September 1642 stellte Urban VIII. eine für das ganze Abendland geltende Festordnung auf und wies die Bischöfe an, neue Feiertage nicht einzuführen. Für einzelne Gegenden wurden durch diese Anordnung einige Feiertage aufgehoben; für die lateinische Kirche